Der Fang des Tarpons

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **7 (1914)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

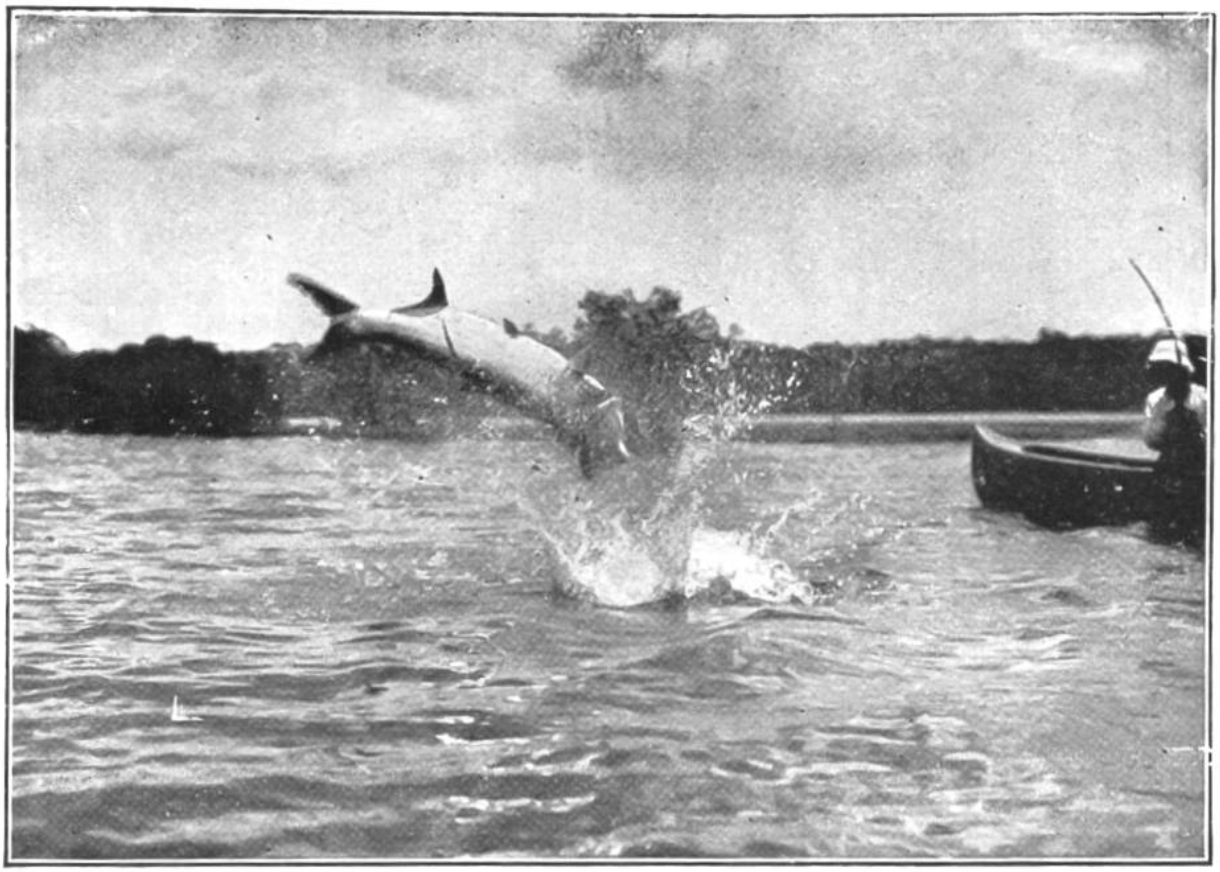
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Kaum hat der Tarpon angebissen, so sucht er sich durch mächtige Sprünge von der Angel zu befreien.

Der Fang des Tarpons.

Noch vor 25 Jahren dachte niemand daran, einen 100 kg schweren Tarpon mit der Angelrute zu fangen. Heute ist diese Art des Fischens zu einem der beliebtesten Sporte Amerikas geworden. Man sagt dort, dass kein Sportsmann, auch nicht derjenige, welcher schon im Urwalde als Jäger grosse Erfolge zu verzeichnen hatte, sich seiner Kaltblütigkeit und seiner sichern Hand rühmen durfte, bevor er einen Tarpon mit der Angel gefangen habe.

Der Tarpon gehört zu der Familie der Häringe; er wird bis 2 m lang und 100 kg schwer und ist einer der schönsten Fische. Auf dem Rücken hat er 8—9 cm lange Schuppen, die im Sonnenlicht wie poliertes Silber glänzen.

Niemand hat genaue Kenntnis der Gewohnheiten der Tarpons. Mit dem Eintritt des warmen Wetters im Frühling kommen diese Fische in grossen Scharen an die Küste Floridas und tummeln sich während der Monate März, April und Mai in dem seichten Wasser. Rückt dann der Sommer heran, so verschwinden sie geheimnisvoll nach andern, den Menschen gänzlich unbekannten Aufenthaltsorten.

Ein schöner Sprung.

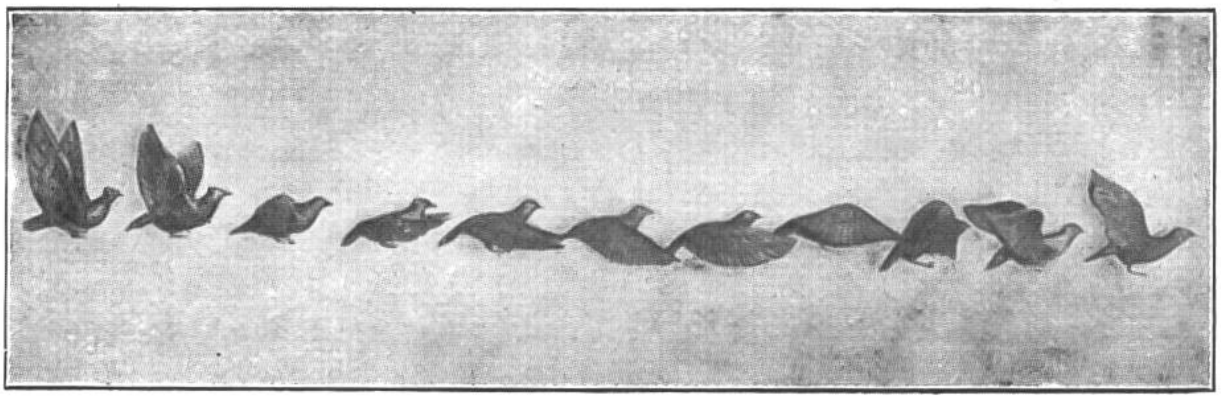
Zum Tarponfang muss der Neuling sich vor allem einen erfahrenen Fischer sichern, welcher ihn zu dem Aufenthaltsorte dieser Meeresriesen führt. Dort tut er gut, sich mit grosser Geduld zu wappnen, denn es dauert oft sehr lange, bis ein Tarpon den an der Angel befestigten Lockfisch anbeisst, dann jedoch beginnt ein ziemlich gefährlicher Kampf, der 1—2 Stunden, aber auch einen ganzen Tag dauern kann. Das Aufregende dabei sind die mächtigen Sprünge, welche der Tarpon, sobald er den Köder aufgeschnappt hat, ausführt, um sich zu befreien. Er wird ganz von Sinnen, springt aus dem Wasser empor, taucht wieder unter, um wieder und immer wieder zu springen und schüttelt dabei den Kopf so heftig, dass man die Kiemen rasseln hört. Jeder Sprung ist von dem vorhergehenden verschieden; oftmals krümmt und wendet er seinen langen Leib so sehr, dass dieser einen vollkommenen Kreis bildet. So rast der Tarpon bis zur Erschöpfung seiner Kräfte, worauf er sich ruhig von den Wellen herumschaukeln lässt. Dann ist es Zeit, ihn zum Rande des Bootes heranzuziehen und ihm mit einem keulenartigen, unten zugespitzten Stabe den Todesstoss zu versetzen.

Der Tarpon macht alle seine Sprünge gegen das Boot zu;

der Anblick eines 2 m langen Fisches, der mit geöffnetem Maul und ausgebreiteten Flossen heranfliegt, ist genügend, um auch den kühnsten Fischer erbeben zu machen. Der Angler muss sowohl den Fisch als auch die Leine stets im Auge behalten, um letztere, wenn nötig, sofort einhaspeln zu können. Auch der Lenker des Nachens muss seine volle Aufmerksamkeit dem Fischfang zuwenden, um das Boot stets so zu steuern, dass sich die Leine nicht um das Fahrzeug herumschlingt und zerreisst.

„Der Hauptreiz beim Tarponfischen", erzählt ein eifriger Anhänger dieses Sportes, dem wir auch unsere Bilder verdanken, „liegt darin, dass man nie weiss, wie es dabei zugehen wird". Auch bei der Aufnahme der hier wiedergegebenen Photographien kamen verschiedene kleine Zwischenfälle vor. Ich hielt einen Tarpon an der verkürzten Leine, als er sich plötzlich neben dem Nachen aufrichtete, sein grosses Maul so nahe vor meinem Gesicht öffnete, dass ich die Hand erhob, um ihn wegzustossen, aber im nächsten Augenblick fühlte ich den Angelhaken, von dem sich der Fisch befreit hatte, am Rücken; der Fisch sprang hoch auf und verschwand dann in den Fluten. Auch den zweiten, der anbiss, vermochten wir nicht zu halten. Er war äusserst lebhaft in seinen Sprüngen und wiederholte dieselben beängstigend schnell. Trotz der geschickten Leitung des Bootes, konnten wir nicht verhindern, dass die Leine sich um das Fahrzeug herumschlang und zerriss.

Ein andermal wurde ein Tarpon, welcher ganz nahe bei unserm Nachen war und soeben zu einem neuen Sprunge ausholte, von einem Haifisch mitten entzwei gebissen. Ein Schlag durch den Schwanz des Haifisches brachte unser Boot beinahe zum Sinken; das Wasser, das darüber hinwegspritzte, war mit dem Blute des Opfers vermischt.



Flug der Taube. — Kinematographische Aufnahme eines Flügelschlages. Nach Prof. Marey, „Vogelflug".